

## NADJA UHL

Diese Seite: Für perfekte Locken: „Studio Line Seide & Glanz Locken Mousse“ von L'Oréal Paris. Cremefarbene Seidenbluse mit geschlitzten Ärmeln, von Chloé. Hose und Gürtel von H&M Hennes & Mauritz. Linke Seite: Foundation „Indefectible 24h Pinsel Make-up“ von L'Oréal Paris. Beiger Trenchcoat mit kurzen Ärmeln, von Prada.



## NADJA UHL

## Im deutschen Kino ist sie die große Unabhängige. Jetzt nahm sie ihre Familie mit zum Dreh im Dschungel

**S**ie kann und darf fast alles spielen – Event-Fernsehen ebenso wie Arthouse-Filme. Nach Boxoffice-Erfolgen wie *Sommer vorm Balkon* (2004) und *Männerherzen* (2009) kommt sie nun mit einer Bestsellerverfilmung in die Kinos: *Dschungelkind*. Für Nadja Uhl waren die Dreharbeiten ein riesengroßes Abenteuer. Drei Monate verbrachte sie mitten im malaysischen Urwald – und das nicht nur mit der Filmcrew, sondern auch mit ihrem Mann und ihren zwei kleinen Töchtern.

**VOGUE: Sie sind seit ein paar Monaten wieder zurück in unserer Zivilisation. Ist das Abenteuer Dschungel für Sie schon verblasst?**

**NADJA UHL:** Nein, dazu war es zu intensiv. Die Fotos mit den Kollegen vom Volk der Fayu aus Papua-Neuguinea stehen sehr präsent in unserem Wohnzimmer. Meine größere Tochter fragt, wann wir endlich wieder in den Dschungel fahren. Die Zeit dort hat nachhaltig Eindruck hinterlassen.

**Paulina war drei Jahre alt, als Sie mit der ganzen Familie in den Urwald aufgebrochen sind. Fühlte sie sich in dieser fremden Welt wohl?**

Sie war am schnellsten begeistert. Es war auch einfach toll zu beobachten, wie die Papuas in ihrer sehr liebevollen Art mit Kindern umgehen. Sie haben einen besonderen Familiensinn und Zusammenhalt untereinander – trotz vieler Probleme. Für uns war das eine Begegnung mit einer komplett anderen, sehr beeindruckenden Welt.

**Auch Ihr Mann Kay-Patrick Bockhold und Ihre damals neun Monate alte Tochter Elena waren dabei. War es Ihre Idee, gemeinsam zu den Dreharbeiten zu fliegen?**

Diese besondere Chance bekommt man nicht oft im Leben. Das war mir klar.

**Nun startet der Film in unseren Kinos. Gefallen Sie sich als Doris, Mutter des „Dschungelkinds“?**

Meine Rolle wurde mir nicht als starker Charakter auf einem Tablett serviert, doch ich konnte Dinge wie den für Doris Kuegler typischen Mutterwitz oder ihre Kraft noch in der Figur unterbringen, so dass ich mit dem Ergebnis sehr gut leben kann. Ich bin aber vor allem von dem Film als Ganzes begeistert, davon, wie poetisch und ruhig er ist – was bei den vielen aufregenden und turbulenten Momenten, die wir beim Dreh hatten, nicht unbedingt zu erwarten war.

**Das „Dschungelkind“ hat seine Heimat verloren. Wie wichtig ist es Ihnen, zu Hause in Potsdam und Berlin fest verwurzelt zu sein?**

Ich bin mit sehr starken Wurzeln aufgewachsen, und für mich heißt das, von Menschen umgeben zu sein, bei denen ich mich wohlfühle, und mich an Orten zu bewegen, die mir Geborgen-

heit bieten. Nach meiner Familie und meinen beiden Kindern ist es der zweite wichtige Aspekt im Leben.

**Gibt Ihnen das als Schauspielerin Stärke?**

Das weiß ich nicht. Die Kraft zum Schauspielern kann aus so vielen Quellen kommen – auch aus der kompletten Entwurzelung. Für mich aber sind meine Wurzeln wahrscheinlich der Gegenpol zu meiner Arbeit. Um es in einem Bild zu sagen: Je fester man an den Beinen gehalten wirst, umso weiter kann man sich über den Abgrund lehnen.

**Sie machen Fernsehunterhaltung und anspruchsvolles Kino. Dieser Spagat gelingt nur wenigen.**

Es gibt auch anspruchsvolles Fernsehen. Bei allen Überlegungen, aus welcher Motivation ich Angebote annehme oder nicht, mache ich mir nicht permanent Gedanken darüber, was mir übel genommen werden könnte. Das Einzige, was ich immer von mir erwarte, ist, dass ich zu allem stehen kann. Ein guter Event-Movie gleicht auch unter Umständen finanziell einen besonders wertvollen Arthouse-Film aus, der nicht so ein hohes Budget hat. In jedem Film sehe ich eh hundert Dinge, die ich besser hätte spielen können! Allerdings, das muss ich zugeben, bieten künstlerisch wertvolle Inhalte mehr fürs eigene Sein.

**Gibt es einen Film mit Ihnen, den Sie richtig schlecht finden?**

Nicht den Film, aber mich. Während der Dreharbeiten hatte ich das Gefühl, mich von der Meinung des Regisseurs lösen zu müssen. Der Bauch hat immer recht. So etwas passiert nur einmal.

**Würden Sie das nächste Mal aus einem solchen Projekt aussteigen?**

Das nicht, doch ich bin seitdem anstrengender in meinem Kampf um gute Figuren geworden (*lacht*).

**Ihr Auftritt in dem niederländischen Film „Die Zwillinge“ brachte Ihnen 2004 eine Einladung zur Oscarverleihung und ein Filmangebot aus Hollywood ein. Doch Sie lehnten das Engagement ab. Bereuen Sie diese Entscheidung?**

Überhaupt nicht. Es ging

„Je fester ich verwurzelt bin, desto *WEITER* kann ich mich hinauswagen“

auch eher um eine Grundsatzentscheidung, nicht um eine Rolle. Ich hatte mehrere sehr interessante Gespräche mit einem der mächtigsten Produzenten der Welt. Ich bin sehr glücklich, diesen Moment der Entscheidung in meinem Leben gehabt zu haben. Und es war mir in diesem Augenblick klar, dass es für mich keine Option ist. Allein dorthin zu gehen war für mich kein Thema.

**Für manch einen klingt das arrogant.**

Das glaube ich nicht, denn ich respektiere ja jede andere Leistung dort sehr. Wer Hollywood kennt, weiß, wie ich das meine. Die Spielregeln und alles Drumherum hätten mich komplett entwurzelt. Mir war in dem Moment ganz still und ganz leicht und unspektakulär klar: Das war's.

**Müssen Sie um gute Rollen kämpfen?**

Eine Rolle kommt oder kommt nicht. Da kann man so viel kämpfen, wie man will. Wenn eine gute Rolle kommt, bin ich fleißig, weil es mir peinlich wäre, faul zu sein. Wenn die Rolle noch nicht gut ist, aber vielversprechend, bin ich auch fleißig, weil ich meine Kunst und den Beruf absolut liebe. Wenn alles vorbei ist, bin ich wieder faul. Aber ich glaube, wenn es darauf ankommt, krieg ich immer den Hintern hoch.

INTERVIEW: REINER VOGT

„Dschungelkind“ mit Nadja Uhl kommt am 17. Februar in die Kinos.